

Alles besser nach Corona?

Die Sonne scheint, die Temperaturen steigen, das Land macht sich locker, na ja, lockerer. Wir wollen ja nicht tollkühn werden und ein Grenzland fordern, in dem die Menschen sich als Menschen und nicht als winzige Bilder auf Zoom begegnen oder auf Discord, Google Hangout, Big-BlueButton und wie die digitalen Werkzeuge derzeit alle heißen, zusammen Wein trinken. Aber Hoffnung haben wir.

Überstanden ist die Pandemie nicht, egal, wie sehr wir uns das alle wünschen. Dennoch wird allenthalben darüber spekuliert, was nun anders, was nun besser wird. Vermutlich nicht allzu viel, und vermutlich wird die Kultur weiterhin nicht die Rolle spielen, die sich die Künstlerinnen, Autoren, Theaterleute, Tänzerinnen und Sänger wünschen – eine systemrelevante. Das ist das Zauberwort, wenn es darum geht, gerettet zu werden – also finanziell, vom Staat. Banken können, wenn sie groß genug sind, systemrelevant sein. Krankenhäuser und Supermärkte sowieso, aber auch bestimmte Firmen, Fluggesellschaften, vielleicht sogar die Fahrradhändler, wenn wir denn wenigstens ein bisschen lernen.

Aber die Kultur wird noch viel zu oft als das Sahnehäubchen auf der Torte betrachtet, das man weglassen kann, wenn die Zeiten schlecht sind.

Natürlich kann man auf Kultur verzichten. Keine/r verhungert, verdurstet, stirbt an behandelbaren Krankheiten, wenn die Theater schließen, Kinos zumachen und Autor(inn)en den Stift zur Seite legen müssen, weil der Buchverkauf stoppt und die bezahlten Lesereisen abgesagt werden. Aber können wir es uns wirklich leisten, die Reflexion über unser menschliches Tun auf Eis zu legen, bis die Zeiten wieder besser werden? Oder auf Unterhaltung zu verzichten? Oder darauf hoffen, dass die Unternehmerinnen, die Beamten, die zig Berater/innen plötzlich dieser Aufgabe gewachsen sind? Nein, können wir nicht. Sollten wir davon ausgehen, dass die Kulturmenschen, die dafür brennen, sich ihre Gedanken über die Gesellschaft und wie unser Zusammenleben funktionieren soll, ohnehin machen, ihre Stücke schreiben, aufführen, singen, auch wenn sie am Hungertuch nagen? Nein, sollten wir nicht. Es erwartet auch keiner, dass der Schreiner umsonst arbeitet, weil er Holz so liebt. Kultur ist nicht Sahnehäubchen, sondern Schwarzbrot. Und Schwarzbrot ist systemrelevant.

.....

Von Claudia Knauer

Büchereidirektorin, Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig